

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Fringelohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einchl. Fringelohn. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratiseilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotteriestellen — Kurzeitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf. im Reklameteil 40 Pf. Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Blaupostfrei ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr 9

Dienstag den 12. Januar 1915.

41. Jahrg.

Niederlage der Engländer in Deutsch-Ostafrika, verbunden mit schweren Verlusten derselben. — Feindliche Angriffe bei Soisson, Berthes, Neuport und Ober-Burnhaupt zurückgewiesen und mehrere Hundert Franzosen gefangen. — Im Osten kleinere russische Vortöße südlich Mlawka abgewiesen.

Eine interessante englische Parlamentsdebatte

Das englische Oberhaus ist soeben der Schauplatz einer interessanten Debatte gewesen. Lord Kitchener, der britische Kriegsminister, erstattete zunächst Bericht über die Lage. Trotz weitgehender Schönfärberei sah er sich doch zu einigen Eingeständnissen genötigt, aus denen hervorgeht, daß unsere englischen Feinde sich keineswegs so sicher und wohl in ihrer Haut fühlen, wie sie es dem eigenen Volke und dem Ausland gern weismachen möchten. So stellte er fest, daß der englische Angriff in Ostafrika auf unsere Stellung in Tanga mitglückt sei. Über den deutschen Angriff auf die englische Ostküste bemerkte Lord Kitchener: „Die Küstenbatterie in Hartlepool erwiderte das Feuer der deutschen Kriegsschiffe, ohne gegen die überlegenen Geschütze der deutschen Kreuzer viel ausrichten zu können. Durch den unwilligen Angriff auf die unverteidigten Badoorte wurde kein militärischer Vorteil erzielt.“ Wir nehmen von dem Zustand der Überlegenheit unserer Geschütze mit Vergnügen Kenntnis. Was aber den „unwilligen Angriff auf die unverteidigten Badoorte“ betrifft, so hat ja Kitchener unmittelbar zuvor selber von der englischen Küstenbatterie in Hartlepool gesprochen, und es bleibt daher sein Geheimnis, wie er das mit den „unverteidigten Badoorten“ vereinigen will. Spottet seiner selbst und weiß nicht wie. Hinsichtlich der Retruierung stellte der englische Kriegsminister fest, daß das Retruierungsgeschäft normal verlaufe, und daß der Ausfall während der Weihnachtszeit fast wieder ausgeglichen sei, er hüte sich aber wohlweislich, nähere Angaben zu machen.

Nach Kitchener hielt Lord Curzon eine mit Vorbehalten gegen die oberste Heeresleitung förmlich gepöbelte Rede. Er behauptete, daß der Kriegsminister mit seinen Mitteilungen so langsam gewesen sei. Insbesondere hätte man über die Vorgänge in Afrika um am Persischen Golf gern mehr erfahren. Ebenso erklärte sich Lord Curzon von den Angaben Kitcheners über die Retruierung enttäuscht. „Die Erklärungen Lord Kitcheners über die Retruierung haben einlängermal enttäuscht. Die Gesamtzahl der nötigen Soldaten dürfte weit über zwei Millionen ausmachen. Es fragt sich, ob es möglich sein wird, diese Zahl aufzutreiben. Die Nation, von der man diese Opfer verlangt, verdient genauere Auskünfte.“ Sehr interessant war auch, was Lord Curzon über unsere Armees und unsere Erfolge äußerte. Wörtlich sagte er in dieser Hinsicht: „Obwohl die Deutschen auf dem Kontinent ihr Kriegsziel nicht erreichten, sind sie doch im Besitze fast ganz Belgiens und eines großen Teils von Frankreich. Es ist gegenwärtig kein Anzeichen dafür vorhanden, daß ihre Mittel erschöpft sind. Die kolossalen Streitkräfte besitzen einen Mut, der dem der englischen Soldaten gleichkommt. Dieser, uns unerklärliche Mut wird durch den Haß gegen uns getrieben, dessen wir mit unserem phlegmatischeren Temperamente unfähig sind.“

Lord Curzon der Mut unserer Soldaten „unerklärlich“ findet, ist geradezu töricht und so recht bezeichnend für die naive Borniertheit des echten Engländer. Den Gipfel des Unmühen aber stellt die Behauptung dar, daß die guten Engländer mit ihrem „phlegmatischen“ Herzen nicht so hoffen können wie die Deutschen. Und das sagt ausgereiteter Lord Curzon, ein Mann, der seit Jahrzehnten als wilder Deutschhasser bekannt ist, und der es eingeständener-

maßen mit freudigem Behagen hört, wie seine geliebten Gurkhas unter dem Schutze der Nacht brave deutsche Jungen beschleichen, um ihnen mit ihren Messern die Kehlen durchzuschneiden! Ein solcher Mann in der Pose des Nährjungen und Saufmütigen, der über den Haß anderer zittert, ist wahrhaftig ein Bild für Götter und eine Leinwand, die eben nur englische Heuchelei fertigbringt.

Alles in allem werden wir die englische Oberhausdebatte mit Gefühlen genießen können, die sicherlich nicht unangenehm sind. Andererseits aber möchten wir auch bei dieser Gelegenheit unsere schon öfters ausgesprochene Warnung, die Energie und militärischen Hilfsmittel unseres englischen Gegners nicht zu unterschätzen, nachdrücklich wiederholen. w.

Zur Kriegslage. Der Bericht des deutschen Generalstabes.

Berlin, 10. Jan., vormittags. Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Das schlechte Wetter hielt auch gestern an. Die Lys ist an einzelnen Stellen bis zur Breite von 800 Metern aus den Ufern getreten. Feindliche Versuche, uns aus unseren Stellungen in den Dünen bei Neuport nordöstlich zurückzudrängen, schlugen fehl. Nordöstlich Soisson wiederholten die Franzosen ihre Angriffe, die gestern unter schweren Verlusten für sie sämtlich abgewiesen wurden. Über 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Kämpfe dortselbst sind heute wieder im Gange.
Westlich und östlich Perthes, nordöstlich des Lagers von Chalons griffen die Franzosen erneut heftig an. Die Angriffe brachten unter schweren Verlusten für die Franzosen zusammen. Wir machten etwa 150 Gefangene.

In den Argonnen gewonnen wir weiter Gelände. In der Gegend Apremont nördlich Loul dauern die Kämpfe noch an. Am 8. Januar abends verdrängten die Franzosen erneut, das Dorf Oberburnhaupt im Nachtangriff zu nehmen. Der Angriff scheiterte gänzlich. Unsere Truppen machten weitere 230 Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten 1 Maschinengewehr, so daß sich die Beute bei Oberburnhaupt auf 2 Offiziere, 420 Gefangene und 1 Maschinengewehr erhöht. Die Franzosen hatten hier schwere Verluste, eine Menge von Toten und Verwundeten liegt vor unserer Front und in den angrenzenden Wäldern. Gestern fanden nur kleine Gefechte im Oberloß statt.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Die Witterung hat sich noch nicht gebessert. Auf der ganzen Ostfront Lage unverändert. Mehrere russische Vortöße südlich Mlawka wurden abgewiesen. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Bericht des österr.-ung. Generalstabes.

Wien, 9. Jan. Amlich wird verlautbart: 9. Jan. 1915 mittags:

In Westgalizien, wo sich die Gegner zumeist bis auf die nächsten Distanzen gegenüberziehen, wurde gestern ein Nachtangriff des Feindes auf den Höhen nordöstlich Zallgorn abgewiesen.

Nördlich der Weichsel dauert der Geschichtskampf an. Die Kirche einer größeren Ortschaft in

Rußisch-Polen mußte gestern in Brand geschossen werden, da die Russen auf dem Kirchturme Maschinengewehre eingeklinkt hatten. In der südlichen Putowina und in den Karpaten nur kleine Kämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Generalmajor.

Wien, 10. Jan. Amlich wird verlautbart: Die allgemeine Lage hat sich nicht geändert. Südlich der Weichsel behaupten die Russen gestern unsere Stellungen ohne jeden Erfolg. Sie richteten ihr Feuer namentlich gegen eine von uns besetzte Höhe nordöstlich Zallgorn.

Nördlich der Weichsel stellenweise heftiger Geschichtskampf. Ein Versuch des Gegners, mit schwächeren Kräften die Mida zu passieren, mißlang.

In den Karpaten herrscht Ruhe. Zwei Aufklärungsabteilungen des Feindes, die sich in der Putowina zu nahe an unsere Vorpostenlinie heranwagten, wurden durch Artillerie und Maschinengewehre zerstört.

Am südlichen Kriegsschauplatz kurzer Geschichtskampf bei den östlich Tredilise bis an die Grenze vorgelagerten eigenen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die französische Offensive

auf der westlichen Front ist bis auf geringe Teilerfolge unserer Gegner vollständig gescheitert und hat auf französischer Seite schwere Verluste herbeigeführt. Die Angriffslinie der Franzosen liegt sich im allgemeinen durch den Lauf der Flüsse Aisne und Sappe festlegen.

Der linke Flügel der zur Offensive vorgeschickten Truppen sollte offenbar im Wesen von Reims vorrücken, die deutschen Stellungen zu durchbrechen, um die vom französischen Generalstab so weit gemehrte Zurücknahme der französischen Kräfte im Laufe der Aisne und im Raum Soissons-Rognon zu erzwingen. Daher der Angriff östlich Soissons, der jedoch unter schweren Verlusten für die Franzosen scheiterte. Das es ihnen hier Ernst war und sie um jeden Preis Erfolge erzielen wollten, ergibt die Tatsache, daß mehrere Angriffe erfolgten. Der Hauptstoß war jedoch allem Anschein nach in der Richtung auf Reibel zu angelegt worden, das ziemlich genau nördlich des Lagers von Chalons liegt. Hier waren — den beiderseitigen Berichten zufolge — an mehreren Punkten der deutschen Front heftige Kämpfe zu verzeichnen.

Die deutsche Linie folgt hier teilweise dem Laufe der Sappe, eines Nebenflusses der Aisne. Bei Fontenay und Reibel und Berthen haben Infanterie und Artilleriekämpfe stattgefunden, in denen die Franzosen ihre Stellungen behaupteten. Dagegen mißlang der Vorstoß auf Reibel vollständig. Er erreichte bei Berthes die deutsche Front und wurde hier von den Unseren mit schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen. Die ersten Tage der neuen französischen Offensive sind also sämtlich verlaufen wie der weihnachtliche Vorstoß in Flandern. Anstatt der erhofften Erfolge brachte sie Verluste über Verluste. Wir können daher — wie schon oft betont — den weiteren Ereignissen an dieser Stelle unserer Front mit Ruhe entgegensehen.

Auch die Argonnen waren auf neue der Schauplatz ersterer Gefechte. Ein Sturmangriff brachte uns 1200 Gefangene und andere Kriegsbeute; diesen Erfolg gesteht sogar — allerdings sehr zurückhaltend — der französische Bericht ein. Ebenso wurde im Elsch heftig gekämpft. Die Franzosen melden von dort die Belagerung von Ober-Burnhaupt, aus dem sie jedoch bereits wieder vertrieben sind. Auch um das bereits vielbesprochene Spach scheiterte erneute Kämpfe im Gange zu sein. Im allgemeinen waren die letzten vierundzwanzig Stunden aber für die deutschen Waffen erfolgreich, die nicht nur feindliche Angriffe abwies, sondern auch Boden gewinnen erzwang. Man sieht, die deutsche Widerstandskraft ist keineswegs gebrochen. Im Gegenteil. Schon regt sich auch in unseren Reihen der alte Offiziers- und holländische Bericht wieder bereits allerdings von bevorstehenden deutschen Angriffen in Flandern zu erzählen.

Die schwermere Lage der Verbündeten in Flandern. Rotterdam, 9. Jan. Der Korrespondent der „Times“ in Nordfrankreich berichtet über die Lage im kanalisiertem Niergebiet: Es zeigt sich immer

mehr, daß die an der kanakischen Meer hervorgerufene Überflutung, was im Anfang für die Verdrängung der Verbündeten und außerordentlichen Werte war, jetzt aber für die ausgebreiteten Angriffsbewegungen, die durch die neu eingeführten englischen Verstärkungen möglich geworden sind, jetzt hinderlich ist. Die Überflutungszone kommt jetzt den Deutschen ebenso zufließen, wie sie den Belgiern Anfang Oktober mißte. Die deutschen Stellungen zu umgehen, sind die Verbündeten auf der linken Seite durch das Meer und auf der rechten durch die Überflutung verhindert. Diesen Umständen ist es auch zuzuschreiben, daß das Vordringen auf der Straße Neuchâtel-St. Georges-Verdunne mit unüberwindlich großen Opfern verbunden war und unser Fortschritt gegen die Russen nur sehr langsam vorwärtskam. Unsere Verluste an Offizieren, Unteroffizieren und Sanitätspersonal sind sehr unermessen angriffsweisen Vorgehen erheblich größer, als früher. Es muß sich nun zeigen, ob die Offizierskadre der neuangehenden Armee eine genügende Ausbildung erfahren haben und die erforderlichen Führereigenschaften besitzen, um die entfallenden Lücken vollwertig auszufüllen. Sondern, so schließt der Berichtsführer der „Times“, wird auch mit den neu eingeführten Verstärkungen taum eine neue Phase des Kampfes beginnen; denn jeder Fußbreite Landes wird durch die Deutschen hartnäckig und verzweifelt verteidigt. Mit dem Übergang unserer jetzt zum Angriff geht für die Deutschen die kritische Zeit ein, wie allgemein angenommen wird, sondern eher für die Verbündeten, wo die Frage des Offiziersersatzes weit größere Schwierigkeiten macht als bei den Deutschen.

Neue deutsche Angriffe auf Ypern.

Aus Amsterdam wird berichtet: Nach einer Meldung des „Daily Express“ beginnen die Deutschen im Südwesten von Ypern neue Angriffe, zu welchen Zweck sie frische Truppen herbeigeführt haben. Die Artillerie bombardiert ununterbrochen die Schützengräben der Verbündeten. Starke Infanterieabteilungen des Feindes rücken vor, bis zu den Kanälen im Schlamme waldend. Die Wege sind von der Artillerie aufgewühlt und in ausgebeutete Sümpfe verwandelt. Während der letzten paar Tage haben die deutschen Truppen in dreien Liniereinheiten mühen, da jeden Augenblick der Befehl zu einem neuen Angriff erwartet wird.

Armentieres von deutschen Flugzeugen beschossen.

Kopenhagen, 9. Jan. Deutsche Flugzeuge bombardieren neuerdings Armentieres, wo der Bahnhof und die umgebende schwer liegt. Einige Stunden später wurde Armentieres von deutscher Artillerie beschossen und eine Anzahl Häuser schwer beschädigt. Auch die Forts von Bois Boarn wurden von deutschen Fliegern beschossen. Über Hagebrud ist abermals ein deutscher Flieger erschienen, der aus der Richtung von Strazene kam. Er schleuderte drei Bomben hinunter, die jedoch nur Materialschaden anrichteten. Trotz heftigen Bombardements und trotz fortlaufender Verfolgung durch englische Flieger gelang es der Taube, zu entkommen.

Frankreich-englische Begegnung.

Aus Paris wird gemeldet: In einem Artikel über die Entwicklung des Krieges schreibt der „Times“, der Krieg habe einen Charakter angenommen, den man nicht erwartet habe. Man müsse jetzt mit einem Abkündigungskrieg rechnen und deshalb gefährliche Angelegenheiten vermeiden. Deutschland könne trotz großer Menschenverluste nach wie vor viele Reserven aufstellen. Die Verbündeten könnten den Sieg nur um den Preis härtester Opfer erringen. Deutschland sei noch nicht am Ende. Die großen Schweregeleiten würden im Frühjahr beginnen, namentlich wenn die Neutralen hart bleiben. Der Krieg, den England augenblicklich führe, sei eine harte Prüfung. Angeblich wünsche eine Beschränkung der Operationen, aber Gebud sei nötig.

Auch in England gewinnt die gleiche Meinung Boden. Aus London wird gemeldet, daß Lord Roberts in einer Rede im Parlament auf die Wichtigkeit zweier Aufgaben von der größten Bedeutung gegenüber, erstens, daß die britische Nation für immer unterworfen wäre, wenn sie nicht bis zum letzten Schilling und letzten Mann kämpfen würde, zweitens, daß das deutsche Volk als die größte militärische Bedrohung der Welt zu betrachten wäre, wenn es geschlagen wäre. Angeblich wünsche eine Beschränkung der Operationen, aber Gebud sei nötig.

Der Pariser Korrespondent des „Stodtium Dagblat“ hebt hervor, daß die Flugblattverteilung der französischen Kreuzermission unwürdige Wirkungen auf die französischen Soldaten auslösen müsse. Da diese amtlich herausgegebenen Geschäfte von deutschen Kreuzerlisten auch an die Truppen verteilt werden, werde der Krieg ein unperfektieres und blutigeres Gepläge erhalten. Gleichzeitig habe die französische Seeresleitung das Fraternisieren zwischen den feindlichen Schiffen in Schützengräben aus Furcht vor eintrittender Demoralisation der Truppen durch strenge Maßnahmen verhindert.

Die vier „Druckstellen“ an der deutschen Front.

Der Bremer „Bund“ schreibt zur Kriegslage: Nach und nach sind vier Druckstellen an der deutschen Front sichtbar geworden: Lombardische Ypern, Albert, Peches-Demesnil und Flixes-Cirey. Aber härter als die Kämpfe an diesen Punkten, wo ein Durchbruch geplant oder gemißraunet vorliegt, steht, hebt sich der eigentliche Kampf um Steinbach ab, der vermehrte Aufmerksamkeit fordert.

Frankreich wird in England borgen.

London, 10. Jan. Die Bank von England fordert mit Zustimmung der englischen Regierung zur Sicherung einer französischen Anleihe im Betrage von 10 Millionen Pfund Sterling, gleich 200 Millionen Mark, auf.

Ein französischer General gefallen.

Bordeaux, 10. Jan. Der General der Kolonialinfanterie Raymond ist gefallen.

Deutsche Flieger über Dinliriden.

London, 10. Jan. „Daily Chronicle“ meldet: Deutsche Flugzeuge erschienen neuerdings über Dinliriden und warfen mehrere Bomben ab. Gefötet wurde niemand. Zwei andere Flugzeuge erschienen über Furnes.

Militerand in Paris.

Der Lyoner „Republiain“ meldet: Kriegsminister Millerand und das Personal seines Ministeriums sind

endgültig nach Paris abgereist, wo am Freitag der Dienst wieder aufgenommen wurde.

Wörterer man in England holt.

Die Londoner Märier vergleichen mit Stolz, daß der Prinz von Wales am 26. d. d. in London einmarschiert. Das Kommando über eins der besten englischen Territorial-Regimenter übernahm es persönlich nach den Spüßgräben führte. Das Regiment zählte 300 (!) Mann; es marschierte 20 englische Meilen, um die in der Feuerlinie stehenden indischen Truppen abzulösen.

Die belgischen Kriegeslotien.

Die belgischen Kriegeslotien bis 31. Dezember werden auf rund 1000 Millionen Franken geschätzt, wovon 600 Millionen von England und Frankreich vorgeschossen wurden. Die Kriegeslotien von 480 Millionen ist nicht eingerechnet.

Ein deutscher Unteroffizier in Frankreich zum Tode verurteilt.

Das Kriegsgericht in Bordeaux verurteilte den Deutschen Willy Sattler, Unteroffizier im 79. Infanterie-Regiment, zum Tode. Sattler wurde beschuldigt, zu Beginn des Krieges nach Frankreich gekommen zu sein, um zu internieren.

Der Gesundheitsdienst im französischen Seere.

Paris, 10. Jan. Der Kriegsminister hat einen Ausschuss eingesetzt, der die notwendig erscheinenden Verbesserungen und Vervollkommnungen des Sanitätsdienstes der Armee einer genauen Prüfung unterziehen und ihre Einführung überdauern soll. Den Vorsitz des aus achtzehn Mitgliedern bestehenden Ausschusses führt Freycinet, zu Vizepräsidenten wurden Leon Bourgeois und Louis Barthou ernannt. Der Kriegsminister hat ferner angeordnet, daß die Geflügelkrankheiten des Jahres 1916, die in den bestetzten Gebieten anfänglich sind und infolge dessen bisher nicht haben stellen können, sich den Rekrutierungsausschüssen der Jahresklasse 1916 stellen müssen.

Die Kämpfe im Osten.

Wie im Westen, so befindet auch im Osten das anhaltende schlochte Wetter, das sich hier bei den grundlosen Regen doppelt Mißliche macht, die Operationen unserer Truppen. Trotzdem geht es aber vorwärts. Aus den 1600 gefangenen Russen und den 5 erbeuteten Maschinengewehren sind inzwischen 2000 Gefangene und 7 Maschinengewehre geworden. Weitere Angaben über die Kämpfe liegen heute nicht vor, auch nicht von den südlichen Teilen des polnischen Kriegsschauplatzes.

Die russische Offensivbewegung, die in Westgalizien und gegen die Karpaten angelegt war, ist auch nach den letzten Nachrichten nicht weiter vorgegangen, so daß der geplante russische Durchbruchversuch als gescheitert betrachtet werden kann. Der wichtige Dulkapf wird nach wie vor von den österreichisch-ungarischen Truppen gehalten. Auf den übrigen Karpatenbergen sieht der Kampf, und das Zurückgehen der österreichischen Truppen, die ohne Vorbereitung für die großen Operationen in Galizien, weil die ganze Gegend zu weit von dem eigentlichen Kriegsschauplatz entfernt liegt. Außerdem sind auch schon entsprechende Maßregeln getroffen, um auch an jener Stelle den Hauptstamm des Feindes zu halten, und ein weiteres Vorgehen der Russen nach Ungarn zu verhindern. Inzwischen muß auch das erlösende Vorgehen der Deutschen auf dem Nordflügel sich immer mehr bemerkbar machen, und etwaige Fortschritte der Russen in die Karpaten vollkommen ausgleichen.

Nach einer Budapestener Meldung der „Köln. Ztg.“ gestaltet sich die Lage der Russen auf dem Karpatenschauplatz immer ungünstiger. Die österreichisch-ungarischen Truppen am Freitag den Feind über Jboro aus Ungarn gejagt. Im Ungersomitat mußten sich die Russen zurückziehen, weil die Straßen infolge des fortwährenden Regens ungangbar und Munitions- und Lebensmittelmangel unumgänglich waren. In Clantos haben die Russen kein Rückzug nach Osten abgelehnt. Das Vordringen der Russen in der Bukowina gefährdet die ungarische Grenze nicht.

Nach der amtlichen österreichischen Meldung wurde auch ein Vorstoß der Russen bei Czermelung erfolgreich abgewiesen. Dieser Ort liegt östlich des sehr wichtigen Dulkapfes, der einzigen für größere Truppenabteilungen wirklich brauchbaren Übergangspunkt.

Eine deutsche Beerdigung amtlicher russischer Meldungen.

Am 11. d. wird gemeldet: Der amtliche russische Bericht vom 7. Januar behauptet, daß die Russen das Dorf Brzozowo zwischen Przasnys und Mlawo angegriffen, unsere dortigen Truppen fast völlig aufgerieben und den Rest gefangen genommen. Diese Nachricht ist erfunden. Das Dorf Brzozowo ist nie von unseren Truppen besetzt gewesen, dagegen haben in der Nacht vom 5. zum 6. Januar etwa drei russische Kompagnien, die an der Straße von Grubisz in geschlossenen Massen vorzogen, das Dorf Borzisz-Rodzomir angegriffen. Der Angriff wurde ohne Schwierigkeit abgewiesen. Von uns wurde ein Mann verwundet, keiner gefangen. Die Verluste der Russen konnten bei dem heftigen Schneestreiben, das in der Nacht herrschte, nicht festgestellt werden.

Aruppen in Petersburg?

Wie aus Sofia gemeldet wird, haben dortige eingeweihte Kreise schon Nachrichten erhalten, daß das ganze Gardekorps, das bisher in Polen operierte, vor den ortsbunden Wehrdiensten nach Petersburg beordert und durch vier Reservebrigaden ersetzt wurde. Man erklärt dies einerseits durch den Umstand, daß in Petersburg größere Aruppen bestärkt werden, andererseits daraus, daß man das Gardekorps vor der drohenden Katastrophe auf dem Kriegsschauplatz retten wollte.

Die Lage in Galizien.

Kriegspressenquartier, 10. Jan. Der gegenwärtige, nahezu vollständige Stillstand der Operationen auf der ganzen galizischen und Karpatenfront ist die erste dramatische Erscheinung seit des Krieges Beginn. Der Stillstand wird dadurch bedingt, daß die Gegner einander in beständigen Stellungen frontal gegenüberstehen, wobei die beiderseitigen Angriffe wenig erfolgreich verlaufen waren. Die österreichisch-ungarischen Truppen legten auf der ganzen Front starke Befestigungen an, in denen sich Offiziere und Mannschaften bestmöglichst einrichteten. Neben dem strategischen Bestimmung bedingen taktische und rein

menschele Rücksichten die gegenwärtige Wasserbeziehung. In möglichst eingerichteten Unterständen werden Kruppen, Kleidung und Schuhwerk insdass gelegt und die Truppen vor der entscheidenden Witterung geschützt, umso mehr, da Teile von ihnen auch in Ortlichkeiten untergebracht sind. Nur in den Karpaten sind kleinere Bewegungen und Zusammenstöße statt. Die Dauer des gegenwärtigen Stillstandes ist nicht prognostizierbar, sie hängt auch von der Witterung ab.

Russische Bestimmung gegen England.

Bestimmte bekannte englische Schriftsteller haben eine russische Kollegen eine Bewunderungsadresse geschickt, die aber die russische Zeitung „Nitsch“ sehr ironisch und geringschätzig aufnimmt. Eine schwedische Zeitung schreibt dazu: „Es ist ganz erntlich, daß sich „Nitsch“ so ungeniert über den Verbündeten des eigenen Landes äußert. Nitsch ist sehr in der Zusammenkunft mit Beobachtungen von Beronen, die kürzlich Rußland durchreist haben, und denen nicht entgegen ist, daß die Stimmung in Rußland alles andere aber als freundlich ist; insbesondere verübeln es die Russen den Engländern, daß sie ihre Flotte ausschließlich zum Schutze der englischen Interessen aufspannen.“

Krzemysl verteidigt sich heidenhaft.

Die Gerüchte von einem Entsaß Krzemysl bzw. daß die Belagerung der Festung den Belagerungsring durchbrochen und neue Lebenslinien in die Festung geschickt habe, werden vom russischen Generalstab mit der Wahrheit nicht übereinstimmend bezeichnet.

Verwüstete Städte in Dikalizien.

Kurier Polst erzählt über die Verwüstung der Rußen in den verheerenden Ortlichkeiten Dikalizien: Die Stadt Belzec (nördlich Lemberg) ist vollständig niedergebrannt. Von den 3000 Einwohnern ist fast niemand dort geblieben. Sehr stark mitgenommen sind die Städte Gollitz und Homanuska. Südlich Lemberg meilen räumliche Spuren der russischen Invasion auf: Hallsa, Bucacs, Kopynca, Gortion.

Mitteilungen aus der Bukowina.

Budapest, 10. Jan. In Kronstadt (Siebenbürgen) sind über tausend Flüchtlinge aus den von den Russen wieder besetzten Ortlichkeiten aus der Bukowina eingetroffen. Die Flucht erfolgte aus Czernowitz und Janki nach Burauit und von dort durch Rumänien nach Kronstadt. Auf der Flucht sind mehrere Personen in infolge Kälte und Strapazen eingegangen. Die Flüchtlinge wurden auf allen rumänischen Stationen von den Behörden und der Bevölkerung sehr freundlich aufgenommen und beieitret.

Der Seekrieg.

Eine zweite „Emden“.

Wieder ist eine Woche vergangen, seitdem die Regierung der englischen Regierung vor dem Schiff, mit dem die letzten vierzig Mann der „Emden“ im indischen Ozean auf Kapverdien ausgehen, zu uns drang. Es muß sehr hart über die englischen Küstenfahrer an der Küste hinterlassen hergegangen sein, daß man sich entschloß, die englische Marine durch sechs Kreuzer und einen Minierboot zu plantieren. Da kommt jetzt eine Meldung, die die Angst der Engländer vor dieser „zweiten Emden“ erklärt macht:

Das Kopenhagener Blatt „Berlinske Tidende“ veröffentlicht eine Reihe weiterer Informationen über die „Emden“, der in Freiheit befindlichen „Emden“ Mannschaften aus dem indischen Ozean zurückgekehrt sind die etwa 50 Mann zunächst eines alten englischen Dreimastern namens „Apscha“. In das Schiff bauten sie einige Kanonen und ein Maschinengewehr ein. Diese Geschosse bildeten zusammen mit einem wiederhergestellten alten Mörser, der sich auf der „Apscha“ befand, die gesamte Bewaffnung dieses Segelschiffes, das ausschließlich die ganze Handelsflotte in den ostindischen Gewässern aufhöhte für und beunruhigt und allen Verfolgungen der englischen Kreuzer trotzt. Vor einiger Zeit nun kaperte die „Emden“ einen ziemlich modernen englischen Ozeanpostdampfer der Firma „Cunard“, der die deutschen Mannschaften beherbergte auf dem Ozean, der jetzt als „Emden II“ Jagd auf englische und französische Handelschiffe macht. Man fürchtet englischerseits, daß den englischen Schiffen eine Reihe Handelsdampfer zum Opfer gefallen sind, da von ähnlichen Hafenbeschüssen mehrere Handelsdampfer als überfällig gemeldet worden sind. Die Marinebehörde in Rangun hat jetzt eine öffentliche Warnung vor „Apscha“ und „Dyford“ erlassen mit der genauen Beschreibung dieser Schiffe.

Es sind also zwei Schiffe mit deutscher Belagerung, die diese Sorgen und Beschäftigungen in den Laten unserer tapferen Kreuzer ihre Begründung.

Eine neue englische Gemeinheit.

Die deutschen und österreichisch-ungarischen Gefangenen von dem Dampfer „Rotsdam“ sind, wie man der „Frankf. Ztg.“ mitteilt, von dem Konzentrationslager Dorschet auf das englische Schiff „A n a b a“ gebracht worden. Das Schiff liegt bei der Heusenstade Rade auf der Insel Wight, 20 Minuten Fahrt bis Portsmouth. Die Vermutung liegt nahe, daß das mit deutschen Gefangenen beladene Schiff dazu dienen soll, einen etwaigen deutschen Angriff auf den Ort Worsmouth abzuwehren oder zu stören.

Weitere Bestätigung italienischer Schiffe.

Aus Rom wird gemeldet: Das französische Mittelmeergeschwader fährt fort, die italienischen Küstenschiffe zu belästigen. 10 Kilometer von der ligurischen Küste entfernt, beschloß ein französisches Torpedoboot zwei italienische Dampfer. Auch dieser Vorfall ist gegen das Völkerrecht wie die Gefangennahme deutscher Seeräuber auf jordanischen Hilfsdampfern.

Deutsche auf italienischen Schiffen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Deutsche auf italienischen Schiffen. Die italienischen Seeräubertruppe haben neuerdings ihr Vorgehen gegen die auf neutralen Schiffen reisenden Reichsangehörigen noch verstärkt, auch in solchen Fällen, wo die deutschen Reisenden nicht nach Deutschland heimkehren, sondern sich nach überseeischen Gebieten begeben wollen, also für die militärische Verwendung nicht

in Betracht kommen überdies ist die Grenze des wehrpflichtigen Alters von 45 auf 50 Jahre hinaufgesetzt worden. Mit Rücksicht hierauf schließen jetzt die italienischen Schiffsfahrergesellschaften alle männlichen Deutschen unter 50 Jahren von der Beförderung mit ihrem Dampfisen aus.

Norwegische Verberterung gegen England.

Aus Christiania wird berichtet: Die „Norwegische Handels- und Schiffahrtszeitung“ schreibt zu der Beschlagnahme norwegischer Walfischfang- und Tranzfischdampfer durch die britische Regierung: Die Aufbringung anderer heimtückischer Schiffe ist in vieler Beziehung höchst merkwürdig. Es handelt sich um Waren, die von Neutralen hergestellt werden und die an Bord von neutralen Schiffen sich auf dem Wege nach der neutralen Heimat befinden. Walfischfang als unbedingte Kontrabande zu behandeln, stimmt weder mit dem Geiste noch mit dem Buchstaben des Völkerechts überein. Die kriegsführenden Mächte haben kein Recht, Waren zurückzuhalten oder aufzubringen. Die Aufbringung ist unbedeutend und Schadenersatzpflicht ist klar. Will Großbritannien nur die Verwendung des Trans in Norwegen verbieten, so muß es ihm zum Zusage zugehen. Wenn das nicht geschieht, wird fast der Ansicht erweckt, als ob man das Recht der Kriegsführenden benütze, um sich in den Besitz von neutralen Waren, für die niemand Verwendung hat, zu legen. Die norwegische Regierung ist verpflichtet, die Walfischfanggesellschaften hierbei zu unterstützen. Wenn notwendig auch durch andere Mittel als nur des diplomatischen Weisstandes.

Die wachsende Winenzahl in der Nordsee.

Die Schiffsunfälle in der Nordsee infolge von treibenden Eismassen nehmen sich jährlich. Wie von Vort. Aus aus Kopenhagen gemeldet wird, ist der dänische Dampfer „Agul“, der vor zwei Monaten nach Hull abgegangen ist, mit 15 Mann Besatzung verschollen. Ein von England zurückgekehrter dänischer Dampfer berichtet, daß er in der Nordsee gesunken habe, die zwei Dampfer nach einer Winenzählung verloren. Der norwegische Dampfer „Gili“, dessen Besatzung gerettet werden konnte, verfuhr in den Wellen, der andere war ein großer englischer Dampfer. Der englische Handelsminister teilt mit, daß der Grimsbyer Dampfer „Gugu“ in der Nordsee auf eine Mine gestoßen und gesunken sei. Die Besatzung von neun Mann sei umgekommen. In der Nordsee verunglückte der „Gibraltar“ auf der Reise von Venezuela nach London, sei außerhalb Scarborough auf eine Mine gestoßen und gesunken. Von der Besatzung wurden acht Mann in Scarborough gerettet, die anderen 13 sind wahrscheinlich ertrunken.

Der Verlust der englischen Flotte.

Die englischen Verlustlisten vom 2. und 3. Januar enthalten die Namen von 10 Toten, acht Verwundeten und einem vermissten Offizier. Mit den „Formidables“ sind nach den bisherigen Feststellungen mehr als 500 Mann untergegangen und etwa 200 gerettet worden.

Der türkische Krieg.

Die Ausbreitung des Heiligen Krieges.

Konstantinopel, 1. Jan. Die Bewaldung des Ordens von St. Michael wird in großer Zahl als Freiwillige für den Heiligen Krieg. Der Sultan hat dem in Rom residierenden Großsheich des Ordens eine Kriegsfahne gestiftet. (W. T. B.)

Die englische Bewachung des Suez-Kanals.

Kopenhagen, 10. Jan. Der Korrespondent der „Politiken“ in Kairo unternahm mit Erlaubnis der englischen Behörden eine Meile Länge des Suez-Kanals. Er berichtet, der Kanal sei auf der ganzen Länge schiffbar und nicht mehr als 1000 Fuß tief. Die indische Truppe werden in Suez, Asmatia und Port Said während große indische Truppenlager eingerichtet, die unter dem Kommando der englischen Offiziere standen. Die Truppen verfügten über mehrere Panzerzüge, die gelb angingen und schon in kurzer Entfernung vom Kanaleinfahrt nach indischer Seite über den Kanal hinweg zu fahren. In der Nähe der Lager seien eine große Anzahl Heilmittel aufgestellt worden. Im Einjahre bei Ismatia habe ein französisches Kriegsschiff, auf dessen Deck Wasserflugzeuge starten und landen können. In Port Said und Suez lagen zahlreiche englische und französische Kriegsschiffe zum Anker. Der Korrespondent teilt mit, jede Woche träfen neue Truppenverbände aus Australien ein. Am ganzen Kanale seien 15000 Mann australische, indische und englische Truppen in Ägypten.

Ein Vertrauter Emur Paschas von den Engländern zum Tode verurteilt.

Mailand, 10. Jan. Nach einer Korrespondenz des „Secolo“ aus Kairo wurde der führende Offizier des ägyptischen Heeres im Sudan und spätere Vertraute Emur Paschas El Mags von den Engländern verurteilt und zum Tode verurteilt. Er war beschuldigt, im Auftrage Emur Paschas den Versuch unternommen zu haben, die ägyptischen Truppen im Sudan aufzuregen und den Aufbruch nach Senaar und Kordofan zu vertreten.

Eine Waise an die ägyptische Regierung.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Die ägyptische Regierung richtete an alle im Auslande befindlichen ägyptische Konsuln die Aufforderung zur sofortigen Besetzung nach Ägypten. Die Aufforderung richtete sich in der Hauptsache an die in Konstantinopel befindlichen zahlreichen ägyptischen Prinzen und einige hohe Funktionäre der ägyptischen Verwaltung. Sämtlich haben sie die Aufforderung abgelehnt.

Ägyptische Grenzstreitigkeiten.

Zwischen den Truppen des Scheichs der Senussi und ägyptischen Grenztruppen fanden einige blutige Scherzschüsse statt. Man weiß hier nur, daß mehrere Transporte ägyptischer Verwundeter in Bagum eingetroffen sind.

Der Krieg in den Kolonien.

Eine englische Niederlage in Ostafrika.

Schon durch die Veröffentlichungen des Reichs-Kolonialamtes war bekannt geworden, daß sich die Eng-

länder in Ostafrika beim Angriff auf unsere Kolonien blutige Kämpfe gelohnt haben. Aber die Nachrichten aus englischen Quellen fließen natürlich spärlich, und namentlich über die englischen Verluste war nichts Gewisses zu erfahren. Jetzt wird uns sichere Kunde. Der englische Angriff auf Tanga, den Hauptort des Reichsamtandes Tanga des Schutzbereichs Deutsch-Ostafrika, hat den englischen Truppen nicht weniger als 3600 Mann Verluste gekostet. Wenn man bedenkt, daß die europäische Bevölkerung Tanga nur wenige hundert Köpfe beträgt und daß der ganze Distrikt noch nicht zehntausend Einwohner umfaßt, kann man die Bedeutung der englischen Niederlage erst richtig einschätzen. Ein zweihundertköpfiger Distrikt hat sich unter der trophischen Sonne Afrikas so leicht, wie es sich die britischen Kolonialisten vorstellen, in die Gewalt unserer Kolonien durchlassen nicht.

Die „Berliner Morgenpost“ meldet über die letzten Kämpfe in Ostafrika: In Tanga wurden 8000 Engländer und 7000 Araber getötet, die von den Deutschen, die ganz erheblich in der Minderzahl waren, in eine Fall gelockt wurden und am ersten Tage bereits einen Verlust von 600 Toten und Verwundeten hatten. Am nächsten Tage wurden die Engländer und Araber mit einem Verlust von 3000 Mann vollständig geschlagen. Unsere Verluste waren sehr gering.

Auch die Kameruner rühren sich.

Aus Paris wird berichtet: Der Gouverneur von Westafrika hat an Dornier eine einseitige Telegramm gerichtet, in dem es heißt: Die Deutschen griffen Ober in Kamerun an, wurden aber zurückgeschlagen. 20 Europäer (2) und 54 eingeborene Schützen blieben auf dem Kampfsfeld. Unsere Verluste sind gering.

Daß die Schutztruppe zum Angriff gegen Oba geschritten ist, zeigt für die zuverlässige und kampfsfrohe Stimmung, die bei unseren Kamerunern herrscht. Daran mögen auch solche „Siegesberichte“ unserer Gegner nichts zu ändern.

Ein Helikopter in Duala.

Aus London wird berichtet: Hier vorliegende Meldungen aus Duala besagen, daß ein Helikopter der deutschen Streitkräfte, und zwar sehr kleine und etwa 1000 Kubikfuß groß nach dem Überfall einer englischen Patrouille durch das von den Engländern besetzte Gebiet durchgeschlagen habe und sich augenblicklich auf der Johann-Albrecht-Höhe befände. Diese von der Natur schon sehr gefährliche Höhe ist von der deutschen Besatzung noch besetzt worden und trotz bisher jedem Angriff. Eine Operation großen Stils wird gegen das kleine Korps eingeleitet werden müssen.

*

Der Werd an dem deutschen Volkswirtschaftler.

Der in Marokko von den Franzosen erorbete Postbeamte Seyffert war ein Dresdener Kind. Er diente hier als Einjährig-Freiwilliger im Leibgardien-Regiment und besuchte dann das orientalische Seminar in Berlin, um sich den Postdienst in unseren Kolonien zu erlernen. 1913 trat er im Auftrage des Reichspostamts die Reise nach Ostafrika an, um zunächst in der dortigen Postamt zu sein. Er ist nach einem stundenlangen Gerichtsverfahren von den Franzosen erschossen worden, lediglich weil bei ihm eine Ansichtskarte mit den Köpfen getöteter Marokkaner gefunden wurde und obgleich solche Karten auch von der Post in Casablanca verhandelt wurden.

*

Deutschland.

Berlin, 11. Jan. Die Kaiserin empfing am Sonnabend den Fürsten zu Salm-Syrmann und den königlich-württembergischen Ministerialdirektor Dr. von Köhler zum Bericht über die weitere Tätigkeit des Kriegsauswahles für warme Unterbekleidung, insbesondere auch über die Beförderung der Bekleidungsbedürfnisse und die bevorstehende Reichsversammlung. Am Morgen empfing den Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Dr. Kaufmann zum Vortrag über die Kriegsfürsorge der Versicherungsanstalten sowie den Wirkl. Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. Dietrich und Prof. Wieland, die über die Pflege von invaliden Kriegern berichteten. Am Nachmittag besuchte die Kaiserin ein Radmitfahrheim für verwundete Krieger in der Kurfürstlichen Anstalt des Landes machten Prinz August Wilhelm und Gemahlin der Kaiserin einen Besuch und unternahmen dann eine Spazierfahrt.

Vermischtes.

* Eine schamlose Verrätere. Vor dem Dortmunder Krieggericht hatte sich der 1884 zu Wetzlar im Ober-Elsaß geborene Ersatzleutnant Emil Reher wegen Kriegsverrats an verantwortl. Für 14 Francs verurteilt er seine Blüchlein mit der Uniform eines französischen (!) Landwehrraines und kämpfte an dessen Stelle gegen die Deutschen. Hierbei geriet er in Gefangenschaft und jetzt wurde er zu elf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

*

Anleitung zur Herstellung der dänischen Dedan aus Zeitungspapier.

Die erste und wichtigste Arbeit bei Anfertigung dieser Dedan ist, das Zeitungspapier weich und schmiegsam zu machen, was dadurch erreicht wird, daß man dieselbe zu nehmen und nach allen Richtungen so lange rippelt und knüllt und wieder knüllt, bis es sich so weich anfühlt, wie ein weiches Stoffklopp. Hat man genügend Papier in dieser Weise vorbereitet, fertigt man den aus einem leichten, schmiegsamen, gut wachsbaren färbigen Stoff (Zephr, Valerianellum um), der billig, aber haltbar ist, hergestellten Überzug (Stiege) an, dessen normale Breite 1 1/2 bis 2 Zentimeter ist, in der Breite 135 Zentimeter hat. Dieser Überzug bleibt auf der einen Schmalfalte offen und erhält dort einen schmalen Saum. Nun beginnt das Auflegen der Papierblätter in zehn Lagen in der Weise, daß jedes auseinandergeriebene Blatt das vorhergehende um circa Handbreite bedeckt; dabei ist zu beachten, daß die Überlappungsfalten des Blattes immer auf dieselbe Stelle kommen, sonst die Faltung nicht gleichmäßig bleibt. Beim Auflegen der Blätter ist weiter zu beachten, daß die besten Blätter zu den

unteren und oberen Lagen verwendet werden, während die kleineren und beschädigten Blätter zu den mittleren Lagen verwendet werden sollen. Bei Beginn des Auflegens der Blätter muß natürlich gleich die Größe des Überzuges berücksichtigt werden. Die drei unteren Lagen können um einige Zentimeter größer sein. Ist das Auflegen der Blätter vollendet, so verteilt man nun zum Durchdrücken der Papierlagen und zwar geschieht dies mit einer langen Stoppinell- und starker Rolle in der Art, daß man das Papier der Länge nach dreimal, der Breite nach fünfmal mit langen Stichen durchzieht, um das Durchdrücken der Papierblätter zu verhindern. Bei dem Durchdrücken soll dabei Bedacht genommen werden, daß die Papierblätter nicht hart aufeinander gedrückt werden, weil das die Schmiegsamkeit der Dedan beeinträchtigen würde. Ist das Durchdrücken vollendet, werden die drei unteren Lagen um das, was an der Größe zugegeben war, umgeben und damit alle zehn Lagen zusammengehalten und mit langen Stichen gleichfalls durchdrückt, wodurch der Rand an Widerstandskraft gewinnt. Somit wäre die Fülle der Dedan fertig und wird diese in den Überzug hineingehoben, bis es erfolgt, nicht man die vierte Seite des Überzuges mit Vorziehen zusammen und scheidet zum letzten Punkt, und zwar zum Abheben der Dedan in der Weise, daß man mit einem starken Faden, wie bei Matrassen, einen Saft macht, den Faden gut verwickelt und abschnemmt. Das Zusammenziehen der vierten Seite des Überzuges, sowie auch das Durchdrücken der Dedan darf nicht zu fest sein, um die Abwechslung der Papierfüllung ohne Beschädigung des Überzuges leicht vornehmen zu können, nachdem der wachsbare Überzug gewaschen und die alte Papierfüllung verdrängt ist. Die Dedan eignen sich vorzüglich für Verwundeten-Transporten, in Spitalen, namentlich in Spitalen für Infektionskrankheiten, infolge der leicht zu bewerkstelligenden Reinigung des Überzuges und Auswechslung der Papierfüllung; Wolldecken erfordern viel Mühe und eine schwierige, zeitraubende Reinigung und werden durch Sterilisation hart.

Neueste Nachrichten.

Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 11. Jan., vorm. (Großes Hauptquartier.)

Bestärker Kriegsgeschwader.

In der Gegend Neuport und Ypen fanden Artilleriekämpfe statt. Ein französischer Angriff bei La Basse, nordwestlich Albert, scheiterte gänzlich. Nordlich Solson griffen die Franzosen, die sich nur in einem kleinen Stück unterer Fronten festgesetzt hatten, erneut an, erzielten aber bisher keinen Erfolg. Die Kämpfe dauern noch an.

Stilch Berthes nahmen unsere Truppen die ihnen entzogenen Grabenstellungen zurück. Der Feind hatte schwere Verluste.

In den Argonnen schritt unser Angriff weiter fort. Im Oberfeld herrscht im allgemeinen Ruhe.

Stiller Kriegsgeschwader.

Die Lage in Ostpreußen und Nordpolen unverändert. Bei der ungünstigen Witterung kommen auch unsere Angriffe weithin der Weichsel langsam vorwärts.

Oberste Seeresleitung. (W. T. B.)

Deutsche Flieger über Dänemark.

Dänkirchen, 11. Jan. (Kobas.) Deutsche Flugzeuge überflogen Sonntag Dänkirchen und die benachbarten Gemeinden und warfen etwa 20 Bomben ab, infolge der getroffenen Vorkehrungen sind keine Menschenopfer zu beklagen.

Unseligkeit über Japans Giftstrahlen.

Paris, 11. Jan. Der „Ceclair“ glaubt, daß von der Verwirklichung der japanischen Interventionen keine Rede mehr sein wird. Russland bestreite Japan den Weg für eine spätere Invasion vorzubereiten. Der Hauptgegner der Intervention sei jedoch England, das den Anforderungen, Japan zur Intervention zu veranlassen, täglich weniger Gehör lehnte.

Gewisse Ausreißer.

Torgau, 11. Jan. Die in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend aus Fort Zinna bei Torgau entwichenen zwei französischen Offiziere sind gestern Abend gegen 9 Uhr in Eilenburg, als sie dort aus einem Restaurant heraustraten, erkannt und festgenommen worden. Sie sind bereits wieder in Torgau bei der Gefangenkommandantur eingeliefert worden.

Personenliche Redaktion. (W. T. B.)

Herrn Dr. Müller in Weizsäcker.

Reklameteil.

Sie erweisen unseren tapferen Soldaten im Felde eine Wohlthat, wenn Sie bei Die besagten Sendungen 1-2 Schachteln Fahs ächte Godener Mineral-Pastillen beifügen. Dadurch beugen Sie mancher schweren Erkrankung der Brust- und Atemwege vor und unterdrücken bereits entstandenen Husten Heiserkeit und Verschleimung im Reime.

In dem Hinweis auf die beschleunigte Entwicklung der Mittelkondensatfrage sprechen die beiden Vereine in ihrer Eingabe die Hoffnung aus, daß bei der Freilegung von besten Vorkommen und ihren Abzweigungen auch auf den durch die Saale und den Elster-Saale-Kanal vermittelnden Anschluß industriell, kommerziell, gewerblich und landwirtschaftlich so hoch entwickelten Landesteil entsprechende Rücksicht genommen werde. Der Bau würde für geraume Zeit eine Fülle von Arbeitsgelegenheit bieten, die einer Menge von dem Militär nach dem Friedensschluß entlassenen Arbeitern Brot gewähren wird. Insbesondere aber sei zunächst an die Kriegsgefangenen zu denken, die durch das beschleunigte Bahnbauwerk in den Hinblick auf ihre ungeheure Zahl auf außerordentlichen Gedanken kommen könnten, die zu unliebsamen Explosionen führen könnten. Die Einbringung des zum Kanalbau erforderlichen Kapitals, die an sich schon nicht den gebührenden Erwartungen entspricht, liegt besonders gegenwärtig auf Schwierigkeiten. Die Vorkriegs-Kanalgesellschaft konnte daher die von der Stadt an die Gewährung einer jährlichen 3 insgarantie bis zu 300 000 M. geknüpften Bedingungen bis zum 1. Januar nicht erfüllen, und der Rat beschloß, die der Kanalgesellschaft gestellte Frist bis zum 1. Januar 1914 zu verlängern.

8 Hochwasser. Die Hochwasserstände in den beiden letzten Tagen bedeutend gesunken und an niedrig gelegenen Stellen aus den Ufern getreten. In der Kirchrstraße ist der Weg nach dem Strandbühnen unpassierbar geworden, auch in der Lue haben bereits mehrfach Überschwemmungen stattgefunden. Die Geleise ist ebenfalls vollflut. Aus ganz Thüringen und den angrenzenden Staaten wird Hochwasser gemeldet, überall hat die hohe Witterung, verbunden mit Regen, die schon seit Ende des Jahres in großen Mengen gefallenen Schnee bewirkt, so daß wir für die nächsten Tage wohl noch ein weiteres Steigen des Wassers zu erwarten haben werden, das von Oberlauf der Saale auch bereits gemeldet wird.

9 Die Stadtfestungs-Abteilung des Magdeburg. Jäger-Bataillons Nr. 4 unterhalb von ihrer Garnisonstadt Taubitz wurde eine kleine Reil gemacht und nach Eingebung der Stadt das Gefangenlager in Angensfelden genommen, um die Uniformen der einzelnen Nationalitäten näher kennen zu lernen. Nachmittags verließ die Truppe Merseburg, um per Rad wieder nach der Garnisonstadt zurückzukehren.

10 Krankenbaracken. Mit den Ausschachtungsarbeiten zum Bau des neuen Gebäudes an der Stelle dieses Gebäudes der Landes-Versicherungsanstalt hat man vor kurzem begonnen.

7 Wasserrohrbruch. Im Grundstück Nr. 36 an der Weißen Mauer verursachte ein Wasserrohrbruch Schmutz und machte nicht unerhebliche Ausbesserungsarbeiten erforderlich.

8 In der Breiten Straße wurden ebenfalls wie an verschiedenen anderen Stellen durch den Sturm zwei Fensterrahmen abgerissen und eine längere Strecke herabgerissen und hingen tief zur Straße hinab. Es wurde sofort Bannort getroffen, daß Straßeln nicht mit der elektrischen Stromleitung in Verbindung kamen.

8 Korbisdorf, 10. Jan. Der Kollasseher Weise hierorts ist mit der gesetzlichen Pension aus seinem Amte geschieden.

8 Garmundorf, 10. Jan. Am Gemma nachmittag trat in der Hochstromleitung der Fernbahn auf der Elsterdamm kurz vor Ammerdorf ein Defekt ein. Die Beileitung wurde schnellstens vorgenommen und trat nur eine kurze halbseitige Unterbrechung des Betriebes ein.

8 Aus dem Kreise, 10. Jan. Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen. Die letzten Vorkommen der Gutsbesitzer Franz Rodendorf in Oberbuna, Hoffmann, Walsmann und Witwe Saffziger in Reichth, Fehle in Frankleben und Rittergut Unterfranken, Seybide und Böhm in Bendorf, Geyer in Genla und Rittergut Genla. Ausgeschlossen ist dieselbe unter den Viehhältern der Gutsbesitzer Böbel und Trautmann in Bendorf.

8 Aus dem Kreise, 10. Jan. Die Amtsberechtigten sind ernannt worden: für die Amtsbezirke Milschberg der Hausinspektor Eitz, in Milschberg, Dürrenberg der Materialinspektor Tangemann in Dürrenberg. In Stellvertretern des Amtsberechtigten wurden ernannt: für den Amtsbezirk Milschberg der Rentamt Witz in Milschberg.

Mücheln und Umgebung.

11. Januar.

2 Zanda (Anfurt), 10. Jan. Der letzte Drek an hat mehreren Schaden angerichtet. In dem nahen Ziechly ist er eine 12 Meter lange Mauer der Rittersgütergräber ein. Der bei hiesigen Streiblad erlegten Schützen 3000 Saken. — Im Jahre 1914 wurden hier geboren 64 Kinder, getauft 65, getraut 13 Paare, starben 57, wurden kirchlich beerdigt 54 Personen, nahmen am Abendmahle teil 753 Personen, betrogen die Kollektenerträge 855 Mark.

2 Querfurt, 10. Jan. Den Helmboten fürs Vaterland erteilt im Lagerort zu Göttingen der Reserveoffizier des Maschinenregiments Nr. 4. Jäger-Bataillon Naumburg Paul Schumann von hier. Die Vereinszweckfabrik Duesfert, Kneibler & Co., verarbeitete in ihrer diesjährigen Kampagne 1 053 208 Semmer Hüben und beendete dieselbe am Mittwoch den 6. d. M. abends.

2 Querfurt, 10. Jan. Für die Amtsbezirke St. Ulrich, Geisetal und Oberwänsch ist der Beamteter Paul Fehmer in St. Ulrich bis auf weiteres zum Amtsbezirksstellenvertreter ernannt worden. Für den Amtsbezirk Frankleben der Amtsbezirksrat Brandt in Frankleben, St. Ulrich, Geisetal und Oberwänsch der Amtsbezirksrat Gerwig in St. Ulrich, Obhaujen der Ortsleiter Otto Rothke in Krüdenburg; letztere ebenfalls bis auf weiteres.

Wetterwarnung.

B. W. am 12. Jan.: Anfanglich ziemlich heiter, trocken, ein wenig kälter; später wieder milder, trüber, Regen. — 13. Jan.: ziemlich windig, milde, zeitweise Regen.

Auszug aus den Verlustlisten

Nr. 108, 109 und 110 über Tote, Verwundete und Vermisste des Regiments Merseburg.
Verlustliste Nr. 108.
5. Garde-Regiment, Spandau.
Matzow vom 14., Lohd vom 18., Kalling-Ralinto vom 20. bis 23., Dleschow am 22., Gora-Bielona am

23. und Gefechte vom 24. bis 30. 11. 14.
1. Kompagnie.
Grenadier Karl Schiller — Vügen — gefallen.
Infanterie-Regiment Nr. 26, Magdeburg.
Fontenot am 20. 11., Neuville am 3. und 4., Mercatel am 5., Beaurains vom 6. 10. bis 22. 11. und andere Gefechte bis 28. 11. 14.
8. Kompagnie.
Kriegsfreiw. Erich Ehardt — Merseburg — gefallen.

Verlustliste Nr. 109.
Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5, Spandau.
Gradovo am 16., Moskow am 29. 10., Sorowo am 19., Kalmo am 20., Wisitino am 21., 22. und andere Gefechte vom 23. bis 30. 11. und 1. 12. 14.
10. Kompagnie.
Gefreiter Richard Dietrich — Merseburg — schwer verwundet.
Referent Richard Kappach — Agendorf — leicht verwundet.

Garde-Regimente-Bataillon, Potsdam.
Mienjedow am 24., Mariampol, Selowo und Czplowka am 25. 10. 14.
4. Kompagnie.
Jäger Emil Kotsche — Döllau — schwer verwundet.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 36, Halle a. S., Altentein.

1. Kompagnie.
Wehrmann Konrad Hennigges — Merseburg — gefallen.
Wehrmann Hugo Frauendorf — Merseburg — leicht verwundet.

2. Kompagnie.
Wehrmann Otto Schimpff — Schafstädt — verwundet.

5. Kompagnie.
Wehrmann Karl Fr. Aug. Kötter — Vügen — gefallen.
Wehrmann Karl Berger — Burgliebenau — gefallen.

6. Kompagnie.
Wehrmann Karl Max Zwanziger — Merseburg — gefallen.
Wehrmann Karl Albert Haase — Randsiedt — leicht verwundet.

7. Kompagnie.
Wehrmann Max Richard Knauth — Spergau — leicht verwundet.

10. Kompagnie.
Wehrmann Wilhelm Hering — Bündorf — verwundet.

11. Kompagnie.
Unteroffizier Paul Friele — Schölen — verwundet.
Wehrmann Karl Beyer — Rahmsitz — verwundet.
Wehrmann Friedr. Weber — Merseburg — verwundet.

12. Kompagnie.
Bizefeldw. Oskar Dehler — Niederwünsch — vermisst.
Unteroffizier Karl Gräßhoff — Scheubitz — verwundet.

Wehrmann Friedr. Fritter — Wöllau — verwundet.
Wehrmann Wilhelm Böbel — Scheubitz — vermisst.
Regiments-Kassalier-Abteilung Nr. 49, Torgau.
Lst am 15., Romanowen am 21. und Borszymmen vom 22. bis 25. 10. 14.

Gefreiter Ernst Burkhardt — Dölsch — verwundet.
Feld-Artillerie-Regiment Nr. 55, Naumburg a. S.
2. Batterie.
Gefreiter Paul Beyer — Großgörschen — leicht verwundet.

Verlustliste Nr. 110.
Infanterie-Regiment Nr. 96.
Chelmsko am 14., Dammis am 15., Kutznow am 18., Antowice am 19., Wlosta-Zymstowa vom 18. bis 20., Mitroslawice am 21. und 22. und Untermierz am 22. 11. 14.

1. Kompagnie.
Ref. Karl Henschel — Mühlendorf — vermisst.
Regiments-Infanterie-Regiment Nr. 214, Kojid.
Staben am 20., Langemart am 22. Weidendrift Paapogob-tern und Gruterale vom 26. 10. bis 2. 11., Kociele, Rippe und Merden vom 5. bis 15. 11. 14.

9. Kompagnie.
Kriegsfreiw. Hermann Schleichner — Passendorf — leicht verwundet.

Brigade-Staffel-Bataillon Nr. 15, Dessau.
Er.-Ref. Teichmann (3. Komp.) — Wüstenkußh — leicht verw. 2. 12. 14.

Aus Feldpostbriefen.

Des Landsturmmanns Neujahrswachwache in Belgien.
Dunkle Nacht, ich halte Wacht,
Und graue Wolken fliegen
Hoch am hehren Firmament,
Bringen Nachricht mir von deutschen Siegen,
Die ehnt die Gefächste nennt.

Höllisch, grell am Himmel
Sich' ich des Scheinwerfers Licht,
Nebst mir: Im Schladigewimmel
Manches Sanfteren Auge bricht.

Wohl, weil hier, dort vom Meere
Sich' ich der Gefächste Brüllen,
Wird sich bald mein Wunsch erfüllen,
Daß der Frieden wiederkehre?

Jetzt im Augenblicke denke ich zurück
An die Heimat, fern an meine Lieben,
Die wohl heute, zu der Glocken Neujahrswacht-Geläute
Sicher auch sind noch geblieben. —

Mittlerweile ist's nun geworden,
Eben schloß die zwölfte Stunde,
Diese gibt mir dröhnend Kunde,
Daß ein neues Jahr gleich öffnet seine Pforten.

Sei willkommen aus zu neues Jahr
Und verkünd' uns bald: Wie vor hundert Jahren
Diesmal auch der Feinde ungezählte Scharen
Wiederum für uns befeigbar waren.
Theur (Belgien), den 31. Dezember 1914.
Landsturmmann Paul Bohle,
2. Kompagnie Landsturm-Infanterie-Regiment „Weißenfels“.

Gerichtsverhandlungen.

1. Weisig, 9. Jan. Unter dem Vorsitz des Reichsgerichtsrats Dr. Sabath verhandelte heute der zweite Strafsenat des Reichsgerichts gegen den Kaufmann Florian Viebig aus Wünnen, geboren am 13. Dez. 1887 in Schrettenberg in Nieder-Oesterreich, bei des dortigen Reichsgerichts der Spionage nach § 1 des alten und neuen Spionagegesetzes beschuldigt wird. Nach dem Eröffnungsbescheid des Reichsgerichts ist der Angeklagte hinführend verdächtig, in dem Jahre 1912 und 1913 im In- und Auslande den Versuch gemacht zu haben, dem russischen Nachrichtenbureau Schriften zu liefern, dem russischen Nachrichtenbureau die Gelegenheit zu verschaffen, er wisse, daß er dadurch die Sicherheit des Deutschen Reiches gefährde. Erschienen sind 8 Zeugen, darunter die Ehefrau des Angeklagten und mehrere Militärpersonen, ferner zwei medizinische Sachverständige. Auf Antrag des Vertreters der Staatsanwaltschaft wurde die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Der Angeklagte Florian Viebig wurde wegen Verstoßes des Verstoßes gegen § 1 des Spionagegesetzes zu fünf Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Es ist festgestellt, daß er von Oktober 1912 bis November 1913 in Wünnen als Spion für das russische Nachrichtenbureau tätig war, doch konnte ihm nicht nachgewiesen werden, daß er wirklich geheimhaltende Sachen an Rußland ausgeliefert hat.

Vermischtes.

* Eine Porzellanfabrik abgebrannt. Ein Telegramm aus Bayreuth meldet: Am Mittwoch ist bei Westfurt die große Porzellanfabrik von Greiner u. Herda in Oberhofen total niedergebrannt. Der Schaden beträgt 300 000 M.

* Eine interessante Ehegeschichte. Die Ehe der Schauspielerin Marie Wille mit dem von Grafen Hans von Wolff-Reiterich wurde vom Wiener Landgericht wegen beiderseitiger unüberwindlicher Abneigung geschieden.

* Ein heiratsfähiges Dori. 86 Jahre, 9 Monate, 8 Tage alt war eine Braut, die im vergangenen Jahre in Grimmen nach Ausweis der Kirchenbücher eine Ehe schloß. Wie alt der Bräutigam war, wird leider nicht angegeben. Im Jahre vorher schloß die älteste Braut in Grimmen nur 84 Jahre, 6 Monate, 8 Tage.

* Was einem in Berlin mit einem Inzangammarist passieren kann. Wir lesen im „Konkordant“: Was einem in Kriegsjahren in Berlin, das sonst so „hell“ ist, alles passieren kann, das mag das folgende Geschickchen beweisen. Es ist da ein harmloser alterer Herr in einem Kaffeehaus und ruft, um die letzte zu bezahlen, den Kellner herbei. Er überließ diesem ein Zwanzigmarkstück, gewiss ein selbster Anblick in dieser Zeit der „Trims“ mit Papierfüllung. Der arme Kellner aber hatte sich schon denart dieses Anblicks erträut, daß er nur äpernt das Goldstück in Empfang nahm, einen misstrauischen Blick auf den ahnungslosen Gast warf und verschwand. Nach einem Weilsen kommt er wieder, noch immer das ominöse Goldstück in der Hand, läßt es pründend ein- und weinend auf die Marmorplatte des Tisches fallen, überzengt sich so von seiner Echtheit und entsetzt sich schließlich über ägernden Mitleid, ob der Herr nicht lieber Bangegeld hätte. Auf die „paunte Gegenfrage“ erklärte er endlich, jetzt wäre das Gold so selten und deshalb wäre man doch gewarnt, jedes Goldstück zur Neigegeben zu tragen, um es dort gegen Papier einzutauschen. Das machte aber erst wieder Scherereien und Lutz und gut, — da man doch noch Papier dafür erhielt, möchte er lieber gleich im Keller die letzten man den früher so verachteten Papierfetzen den letzten letzten Taktäufen wohl einen besseren Empfang gemüßigt hatte, wachte sich aufgeregt an den Nachbartisch, um sein Herz zu erleichtern und gemeinsam auf den Kellner schimpfen zu können, was ja bekanntlich den Freunden gleichkommt, die geliebt werden, doppelt geliebt werden. Er fand aber nur einen Gegenstand, aus dem blauen Golde vorzugehen, und als auch der herbeigekommene Wirt nachschauen beobachtete, — da griff ein anderer Gast entschlossen ein und wechselte das Goldstück in Papier um. — So geschah im Kriegsjahre 1914, in dem vier alles Jeter harte, als nur noch Kartezgeld in Umlauf kam, während man sich jetzt so daran gewöhnt hat, daß das alte Wort „ein Golde“ auch noch gebräuchlich ist, doch alles gründlich daran aufgegeben worden ist. Umsonst aber leuchtet einem, der sein gutes Gold nicht los wird und dafür das oft recht schmutzige, fettglänzende Papiergeld in die Hand bekommt, die alte Wahrheit ein: „Es ist nicht alles Gold, was glänzt.“

* Drei Kinder und ihr Schicksal. Eine Gefächste, die „mehr Licht auf die Ungerechtigkeiten des Krieges und die Gutherzigkeit der Menschheit wirft, als viele Kriegsromane“, erzählt die Chicagoer „Daily News“ aus Berlin: „Es gibt in Berlin“, so lesen wir in dem amerikanischen Blatte, „ein Mädchen von neun Jahren, deren Jungen von sieben und ein kleines Kind von vier Jahren, die Kinder eines russischen Bürgers von deutscher Herkunft, deren Schicksal ein denkwürdiger Beweis für den nicht trügenden Glauben an die Güte des deutschen Volkes ist. Als der Krieg ausbrach, mußte der Russe ins Heer eintreten. Seine Frau war tot, und seine Kinder hielten er bei Dienstboten zurücklassen müssen, in ihrer Erziehung von der er fürchtete, sie würde bald zum Kriegsbeschädigten werden. Da nahm er seine drei kleinen Kinder an die Hand, führte sie nach der nahegelegenen deutschen Grenze und sagte zu ihnen: „Hier ist die deutsche Grenze, bleibt hier stehen, bis ihr einen Deutschen seht.“ Und dann gab er seinem ältesten Sohne folgenden Auftrag: „Sage dem Deutschen, wer du bist und er wird für dich sorgen.“ Dann küßte er seine kleinen Söhne und begab sich zu seinem Regiment. Bis zum Nachmittag fanden die Kinder an der Grenze und warteten. Gegen Abend aber bemerkte sie ein deutscher Wachtposten. „Nun“, sagte der deutsche Soldat freundlich, „da sind ja drei kleine Russen. Was macht ihr denn hier? Der siebenjährige Junge hatte seinen Namen und sagte ihnen: „Wir sind die Kinder eines russischen Heeres kampf.“ Der Soldat wollte mehr wissen, aber die Kinder antworteten nur immer wieder: „Das ist alles, wir sind so schlüßlich.“ Da brachte der Deutsche die Kinder zum Regiment; die Kunde von ihnen kam bis zu dem General, der sie fürchtete, daß sie in ihren Eltern in russischer Heere kampf.“ Der Soldat war freudlichen Menschen in Berlin.“

* Die Dummheit werden nicht alle. Aus München wird gemeldet: Ein Mädchen hatte die schon verheiratete „Wahltaglerin“ Bielgrauer einer Frau gegen Bezahlung von 5 Mk. probiert, ihr im Felde liegender Mann werde fallen oder als Krüppel heimkehren. Die Polizei, der die ganze Sache zu Ohren kam, nahm eine Hausdurchsuchung vor und fand ganze Schiffe von Briefen von Frauen und Mädchen vor, in welchen die Gaultlerin um Stellung des Soziallopps gebeten wurde. Hunderte von Besucherinnen kamen an einem Tage; drei bis vier Autos fuhrten manchmal vor. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte zu der bereits im Strafgesetz ausgesprochen höchsten möglichen Geldstrafe von sechs Wochen.

* Verkauf deutscher Schiffe in England. Amsterdam, 7. Jan. fünf der in englischen Häfen beschlagnahmten deutschen Schiffe wurden am Dienstag in London rechts- und linksverkauft. Der Verkauf — der erste unter den jetzigen Umständen — lockte eine große Anzahl von Meuturigen an. Zum Verkauf standen die „Schlesien“ des Norddeutschen Lloyd, die „Ulla Boog“ der gleichnamigen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, die „Marie Gläser“ der Firma gleichen Namens, der „Dampfer“, „Franz Horn“ der Firma C. S. Horn und die „Ranta“ der Reederei J. S. Hanja. Eine der Verkaufsbedingungen war, daß die Schiffe von Ausländern oder für Rechnung von Ausländern nicht erstanden werden dürfen. Alle fünf Schiffe zusammen erzielten 130 725 Pfund Sterling.

* Die Auspflünderung des Pfarrhauses zu Darlehmen durch russische Infanterie. Das Kriegsgericht in Danzig verurteilte den russischen Infanteristen Gahmid wegen Teilnahme an der Auspflünderung des Pfarrhauses zu Darlehmen, wobei er einen Depoitenhelfer über 1000 Mark entwendete, zu einjähriger Gefängnisstrafe.

* Wieder ein Feldpostkräuber verurteilt. Vor dem Landgericht in Berlin war der 18jährige Postenbesitzer Schulze wegen Amtsunterschlagung angeklagt. Er war im August 1914 als Ausheifer verpflichtet worden, mußte die Feldpoststation aus den Dörfern der Straße Wallendorf-Gichwalde sammeln und dem Postamt Gichwalde abliefern. Der Angeklagte ist gefähig, in 40 Fällen Pakete geöffnet zu haben und den Inhalt stiefelweise abzugeben. Der Staatsanwalt beantragte eine Höchststrafe von 5 Jahren Gefängnis mit Rücksicht auf die überaus verwerfliche Stimmung. Das Gericht verhängte mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 2½ Jahren.

* Der Fabrikbrand in Blauen. Gegenüber den in manchen Blättern verbreiteten Meldungen über den Umfang des Feuers, von welchem die Weicherei- und Appretur-Anstalt von Gebrüder Hebel in Blauen am 4. Januar betroffen wurde, wird berichtigt mitgeteilt, daß das am 4. Januar gegen Abend ausgebrochene Feuer auf das Dachgebälk beschränkt blieb, in dem lediglich Lager- und Werkräume untergebracht waren. Wenn auch durch das Feuer der Dachstuhl zerstört wurde, so ist doch der darunter befindliche Betrieb der Weicherei durch das Feuer so wenig in Mitleidenschaft gezogen worden, daß bereits am 5. Januar, früh 8 Uhr, der volle Betrieb wieder aufgenommen werden konnte.

* Folgen schwere Straßenbahnunfälle. Aus Berlin wird gemeldet: Auf der Straßenbahnlinie Binnemanns-Str. Augustin ereignete sich Donnerstag mittag ein schwerer Zusammenstoß. Infolge Verlagerung des Stromes stollte ein Straßenbahnwagen die steile Strecke mit großer Geschwindigkeit zurück und stieß auf einen anderen Straßenbahnwagen auf. Die Wagen wurden zertrümmert. Eine Person wurde getötet, vierzig Personen wurden schwer verletzt, davon dreizehn schwer. Der Zustand dreier Verletzter ist hoffnungslos.

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen aber Wochen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dom. Getauft: Paul Fritz Ostler, S. d. Landw.-Unterrichts u. Kaufmanns Fritz Leberl; Elsa Marie, T. d. Arb. Paul Ritting — Beerdigt: die jüngste E. d. Güterbodenarb. Carl Glaser.

Sonntags den 14. Jan. abends 8 Uhr Kriegsabwehrkumde in der Herberge zur Heimat, Diab. Wuttke.
Stadt. Getauft: Paul Arthur Herbert, S. d. Kaufm. Wuttke; Marie Erna, T. d. Hofmeisters Bogtscher; Gertrud, S. d. Bau- u. Hütten- u. Strahburger — Beerdigt: der Kriegsfreiwillige Krammer; der Schuhmachermeister Baaner; der Maurer Fritschel; die Wm. Wilkened.

Wittenburg. Getauft: August Margra, T. d. Tischlermeister Richtenfeld.


Nach Gottes unerforschlichen Rathschluß starb auf Auflands Boden den Helendob fürs Vaterland mein einzig- und liebestgeliebter Mann, unser treuherziger und guter Vater, der Polizei-Sergeant

Robert Sulzner,
Feldwebel-Leutnant des Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 72, Ritter des Eisernen Kreuzes, im 36. Lebensjahre.

Durch einen treuen Kameraden und die die trauernde Nachricht, daß er am 31. Dezember seiner sehr schweren Verwundung erlegen ist zu Wola Tesaroma bei Sotnik.

Gottes Wege sind nicht unsere Wege und in dieser Demut beugen wir uns seinem Willen.

Wäge die die fremde Erde leicht werden!
Merseburg, 11. Jan. 1915.
Um Milles Beileid bittet im tiefen Schmerz die trauernde Witwe
Fr. Elfriede Sulzner geb. Hesse
und Kinder.

Freitag abend 9¼ Uhr verchied unsere liebe, treuherzige Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Fran Ww. Louise Wüsteneck,
nach kurzem aber schwerem Leiden des Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um Milles Beileid im Namen aller Hinterbliebenen:

H. Lindemeyer und Frau
geb. Wüsteneck,
Merseburg, den 11. Jan. 1915.
Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 1½ Uhr vom Trauerhause Globianer Str. 16. anstatt.

Nachruf.
Nach längerem schweren Leiden verschied am 9. d. Mts. unser liebes Vereinsmitglied, der Maurer
Karl Tünschel.
Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen, treuen Freund, der gern in unserer Mitte weilte. Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.
Der Vorstand des Evangel. Arbeiter-Vereins
Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 1½ Uhr von der städt. Friedhofskapelle aus statt

Dant.
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme von nah und fern beim Hinscheiden unserer einzigen liebestgeliebten Tochter
Erna
sowie für die reichlichen Kränkungen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Merseburg, den 11. Januar 1915.
Familie Glaser.

Dant.
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Schuhmachermeisters
Eduard Wagner
sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
Merseburg, den 12. Jan. 1915.
Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Dienstag am Samstag 8 Uhr von der Kapelle des städt. Friedhofes aus statt.
Familien Artus und Morche.

Weiße Mauer 24
ist die 1. Etage, 3 Stuben, Küche, und Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Wegen Trauerfeier bleibt mein Geschäft
Dienstag nachmittag von 3—4 Uhr
geschlossen.
A. Artus.

Zur Fällung von 1 und 1½ Rd. Feldpostpatenten empfehle:
See mit Rum und Süsser Aktion 1 Mt.,
Aral. Rum und Junisfabriklein,
Kaffee, See, Kaka-Zobietten,
„Miri“ Erbsen für Wasser und Seife 60 Wg.,
Feldlöcher mit Hartspiritus 1 Mt.,
Sandwismühen 1,50 Mt.,
Brezellen 25 und 50 St. Karton von 65 Wg. an,
Sigaretten in diverser Verpackung.
Alle Sachen mit dauerhaftem Feldpostkarton, fix und fertig verpackt.
Reinhold Rietze, Kaiser-Drogerie.
Telefon 890, Merseburg, Rohmarkt 5.

Belanmachung.
Es ist in letzter Zeit vorgekommen, daß von uns nicht aus drücklich zugelassene Installateure und Privatpersonen elektrische Hausanlagen auszuführen und ohne die vorgeschriebene Anmeldung beim hiesigen Elektrizitätsamt an das hiesige Leitungsnetz angeschlossen haben. Wir warnen erneut dringend vor unbefugter Ausführung oder Erweiterung von elektrischen Anlagen und deren unerlaubten Anluß an das hiesige Leitungsnetz.
Merseburg, den 8. Januar 1915.
Der Magistrat.

Domstraße 3
ist die 2. Etage, 7 Zimmer, Küche und Nebengebäude, zu vermieten und sofort zu beziehen. Es sind schöne, große Räume.

2 Wohnungen,
3 Stuben und Küche, 2 Stuben, Kammer u. Küche zum 1. April 1915 zu vermieten und zu beziehen. Guter Keller, sehr sauber.
Brenner Straße 24, 1. Et. links.

Freundl. Wohnung
Stube, Kammer, Küche und reichl. Zubehör, für 180 pro Jahr an ruhige Leute per 1. April zu vermieten. Neumarkt 39.

Wohnung, Stube, Kammer
und Zubehör, für 120 zum 1. April an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen Vorwerk 17, Rentor.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen Marienstr. 3, pt. rechts.

Die von Herrn Dr. Wolf besetzte **6 Zimmer Wohnung** mit Bad, Balkon, Zinnenloft, Gas, elektrisch Licht ist vom 1. April 1915 an anderweitig zu vermieten. Mag. Haupt, Kleine Ritterstr. 12

Eine Wohnung
zu 45 Mk. sofort oder 1. April zu beziehen. Häckerstr. 27, 3. Tr. **Rüd. Roter Feldweg 2.**

2. Etage,
schöne große Wohnung, im ansehnlichen Zustand, mit Bad, zu vermieten. **Mag. Haupt, Breite Str. 15**

Geräumige 1. Etage-Wohnung
ist neugestaltet am 1. April 1915 zu vermieten.
Mag. Haupt, Breite Str. 15

Freundl. Wohnung
Stube, Kammer, Küche und Zubehör, sofort zu beziehen. **Sand 1, 1. Et.**

Freundl. Wohnung,
Stube, Kammer, K. Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Sand 1, 1. Et.**

Eine Parterre-Wohnung,
2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, ist im Preise von 320 Mk. am 1. April d. J. zu vermieten. **Breite Straße 15.**

Einfach möbl. Wohnung
als Schlafstelle zu vermieten. **Wälderstraße 3.**

Möbliertes Zimmer
mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. **Neumarkt 56.**

Freundl. Schlafstelle
offen. **Burgstraße 17.**

Laden
mit Ladenstube zu vermieten. **Burgstraße 13.**


1 neumilchende Kuh
steht zum Verkauf. **Böviz 8.**

2 schwere Arbeitspferde
(8 und 12jährig) zu verkaufen. **Gulda Böviz, Ehorlan, Station Neumarkt Hedra.**

Flechten
näss. und trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skrophulöse Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
Aderbeine, alte Wunden werden wirksam bekämpft durch die bewährte und ärztlich empfohlene
RINO-SALBE
Fresl von schädlichen Bestandteilen. Dose M. 1.40 u. 2.50. Original-Packung gesetzl. geschützt. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H., Weidöhlen. Zu haben in allen Apotheken.

Matulatan
hält stets vorrätig u. empf. billigt
Druckerei Th. Köpfer,
Merseburg, Delarube 9.

Somit. **100 N.** Galv. Borr. lib. 3. Mar. m. her. art, fett! Nsp. 3. mar. m. Beringsmild u. ca. 20 N. Dellard. **Grants 4.80. G. DeGENER,**
Ewinemil-de Döffe, 285.

Stempelkissen m. Jalonsdeckel
für Behörden und Privats.
Stempelkissen etc. liefert
Heinr. Hessler,
MERSEBURG, Kirchstr. 7

Emalteschilder in allen Größen.

Unreiner Zeint,
Büchel, Mitterfer, Witten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Guders Patent-Medizinal-Seife** in drei Stärken, a 50 Wg., M. 1.— und M. 1.50) eintrocknen läßt. Schaum erkt morgens abwaschen und mit **Badsof-Seife** (a 50 u. 75 Wg. zc.) nachtreiben. Gynäcologische Wirkung von **Artemiden** bestätigt. **Bei W. Rieckhoff, A. Kupfer und A. Niehe, Drogerien.**

Evang. Arbeiter-Verein E. V.
Die Jahres-Verammlung der Fr. Kranken-Unterstützungskasse findet Mittwoch den 13. d. Mts. abends 6½ Uhr im Restaurant „Zur guten Auele“ statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Berein der Gutmüthe von Merseburg und Umgegend.
Dienstag, den 12. Januar, nachmittags 3¼ Uhr

Monats-Versammlung
im Gasthof „Stadt Leipzig“. **Der Vorstand.**

Hotel Goldene Sonne.
Dienstag
Schlachtefest.

Breußischer Adler
Mittwoch
Schlachtefest

Subolds Restauration
Heute
Schlachtefest.
Dienstag

Otto Lingel, Globianer Str.
Dienstag
Schlachtefest.

Otto Auent, Neumarkt 62.
Dienstag, Donnerstag
Schlachtefest.

Albert Ohns, Weiße Mauer 80

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Frangobahn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einchl. Frangobahn. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratistabellagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Hundelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Votterzeitschrift — Kurzeitblatt

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile ober dem Raum 20 Pf. im Reklameteil 40 Pf. Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Blauporträt ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr 9

Dienstag den 12. Januar 1915.

41. Jahrg.

Niederlage der Engländer in Deutsch-Ostafrika, verbunden mit schweren Verlusten derselben. — Feindliche Angriffe bei Soisson, Berthes, Neuport und Ober-Burnhaupt zurückgewiesen und mehrere Hundert Franzosen gefangen. — Im Osten kleinere russische Vorstöße südlich Mlawka abgewiesen.

Eine interessante englische Parlamentsdebatte

Das englische Oberhaus ist soeben der Schauplatz einer interessanten Debatte gewesen. Lord Ritchener, der britische Kriegsminister, erstattete zunächst Bericht über die Lage. Trotz weitgehendster Schönfärberei sah er sich doch zu einigen Eingeständnissen genötigt, aus denen hervorgeht, daß unsere englischen Feinde sich keineswegs so sicher und wohl in ihrer Haut fühlen, wie sie es dem eigenen Volke und dem Ausland gern weismachen möchten. So stellte er fest, daß der englische Angriff in Ostafrika auf unsere Stellung in Tanga mißglückt sei. Über den deutschen Angriff auf die englische Ostküste bemerkte Lord Ritchener: „Die Küstenbatterie in Hartlepool erwiderte das Feuer der deutschen Kriegsschiffe, ohne gegen die überlegenen Geschütze der deutschen Kreuzer viel ausrichten zu können. Durch den unwilligen Angriff auf die unverteidigten Badersee wurde kein militärischer Vorteil erzielt.“ Wir nehmen nun dem Zugeständnis der Überlegenheit unserer Geschütze mit Vergnügen Kenntnis. Was aber den „unwilligen“ Angriff auf die unverteidigten Badersee“ betrifft, so hat ja Ritchener unmittelbar zuvor selber von der englischen Küstenbatterie in Hartlepool gesprochen, und es bleibt daher sein Geheimnis, wie er das mit den „unverteidigten Badersee“ vereinigen will. Spottet seiner selbst und wozu nicht wie. Hinsichtlich der Neutralität stellte der englische Kriegsminister fest, daß das Neutralitätsgesetz normal verlaufe, und daß der Ausfall während der Weihnachtszeit fast wieder aus demselben sei, wie im Herbst. Wohlwollend.



maßen mit freudigem Behagen hört, wie seine geliebten Gurthas unter dem Schutze der Nacht brave deutsche Jungen beschleichen, um ihnen mit ihren Messern die Kehlen durchzuschneiden! Ein solcher Mann in der Pose des Nährjungen und Saftmütigen, der über den Haß anderer Jeter, ist wahrhaftig ein Bild für Götter und eine Verleumdung, die eben nur englische Heuchelei fertigbringt.

Alles in allem werden wir die englische Oberhausdebatte mit Gefühlen genießen können, die sicherlich nicht unangenehm sind. Andererseits aber möchten wir auch bei dieser Gelegenheit unsere schon öfters ausgesprochene Warnung, die Energie und militärischen Hilfsmittel unseres englischen Gegners nicht zu unterschätzen, nachdrücklich wiederholen. w.

Zur Kriegslage.

Der Bericht des deutschen Generalstabes.

Berlin, 10. Jan., vormittags. Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das schlechte Wetter hielt auch gestern an. Die Lys ist an einzelnen Stellen bis zur Breite von 800 Metern aus den Ufern getreten. Feindliche Versuche, uns aus unseren Stellungen in den Dünen bei Neuport nordöstlich zurückzudrängen, schlugen fehl. Nordöstlich Soisson wiederholten die Franzosen ihre Angriffe, die gestern unter schweren Verlusten für sie sämtlich abgewiesen wurden. Über 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Kämpfe dortselbst sind heute wieder im Gange.

Westlich und östlich Perthes, nordöstlich des Lagers von Chalons griffen die Franzosen erneut heftig an. Die Angriffe brachen unter schweren Verlusten für die Franzosen zusammen. Wir machten etwa 150 Gefangene.

In den Argonnen gewannen wir weiter Gelände. In der Gegend Apremont nördlich Toul dauern die Kämpfe noch an. Am 8. Januar abends verdrängten die Franzosen erneut, das Dorf Oberburnhaupt im Nachtangriff zu nehmen. Der Angriff scheiterte gänzlich. Unsere Truppen machten weiter 230 Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten 1 Maschinengewehr, so daß sich die Beute bei Oberburnhaupt auf 2 Offiziere, 420 Gefangene und 1 Maschinengewehr erhöht. Die Franzosen hatten hier schwere Verluste, eine Menge von Toten und Verwundeten liegt vor unserer Front und in den angrenzenden Wäldern. Gestern fanden nur kleine Gefechte im Oberlauf statt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Witterung hat sich noch nicht gebessert. Auf der ganzen Ostfront Lage unverändert. Neuere russische Vorstöße südlich Mlawka wurden abgewiesen. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Bericht des österr.-ung. Generalstabes.

Wien, 9. Jan. Amtlich wird verkündet: 9. Jan. 1915 mittags:

In Westgalizien, wo sich die Gegner zumeist bis auf die nächsten Distanzen gegenüberziehen, wurde gestern ein Nachtangriff des Feindes auf den Höhen nordöstlich Zallgryn abgewiesen. Nordöstlich der Weichsel dauert der Geschichtskampf an. Die Kirche einer größeren Ortschaft in

Rußisch-Polen mußte gestern in Brand geschossen werden, da die Russen auf dem Kirchturme Maschinengewehre eingeklinkt hatten. In der südlichen Bukowina und in den Karpaten nur Plankstellen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Generalmajor.

Wien, 10. Jan. Amtlich wird verkündet: Die allgemeine Lage hat sich nicht geändert. Südlich der Weichsel behaupten die Russen gestern unsere Stellungen ohne jeden Erfolg. Sie richteten ihr Feuer namentlich gegen eine von uns besetzte Höhe nordöstlich Zallgryn.

Nordöstlich der Weichsel hellenweise heftiger Geschichtskampf. Ein Versuch des Gegners, mit schwächeren Kräften die Mlawka zu passieren, mißlang.

In den Karpaten herrscht Ruhe. Zwei Aufklärungsabteilungen des Feindes, die sich in der Bukowina zu nahe an unsere Vorpostenlinie heranwagten, wurden durch Artillerie- und Maschinengewehre zerstört.

Am südlichen Kriegsschauplatz kurzer Geschichtskampf bei den östlich Tredlitz bis an die Grenze des gelobenen eigenen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die französische Offensive

auf der westlichen Front ist bis auf geringe Teilerfolge unserer Gegner vollständig gescheitert und hat auf französischer Seite schwere Verluste herbeigeführt. Die Angriffslinie der Franzosen liegt sich im allgemeinen durch den Lauf der Flüsse Aisne und Suippe festlegen.

Der linke Flügel der zur Offensive vorgeschickten Truppen sollte offenbar im Wesen von Reims verdrängen, die deutschen Stellungen zu durchbrechen, um die von französischen Generalstab so weit gemessene Zurücknahme der westlichen Kräfte im Laufe der Aisne und im Raum Soissons-Rognon zu erzwingen. Daher der Angriff östlich Soissons, der jedoch unter schweren Verlusten für die Franzosen scheiterte. Das es ihnen hier Ernst war und sie um jeden Preis Erfolge erzielen wollten, ergibt die Tatsache, daß mehrere Angriffe erfolgten. Der Hauptstoß war jedoch allem Anschein nach in der Richtung auf Reims zu angelegt worden, das ziemlich genau nördlich des Lagers von Chalons liegt. Hier waren — den beiderseitigen Berichten zufolge — an mehreren Punkten der deutschen Front heftige Kämpfe zu verzeichnen.

Die deutsche Linie folgt hier teilweise dem Laufe der Suippe, eines Nebenflusses der Aisne. Bei Jonchery zur Suippe und Bertheny haben Infanterie- und Artilleriekämpfe stattgefunden, in denen die Franzosen ihre Stellungen behaupteten. Dagegen mißlang der Vorstoß auf Reims vollständig. Er erreichte bei Berthes die deutsche Front und wurde hier von den Unseren mit schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen. Die ersten Tage der neuen französischen Offensive sind also sämtlich verlaufen wie der weihnachtliche Vorstoß in Flandern: Anstatt der erhofften Erfolge brachte sie Verluste über Verluste. Wir können daher — wie schon oft betont — den weiteren Ereignissen an dieser Stelle unserer Front mit Ruhe entgegensehen.

Auch die Argonnen waren aus neue der Schauplatz erster Gefechte. Ein Sturmangriff brachte uns 1200 Gefangene und andere Kriegsbeute; diesen Erfolg gefolgt sogar — allerdings sehr verhältnismäßig — der französische Vorstoß ein. Ebenso wurde im Elsaß heftig gekämpft. Die Franzosen melden von dort die Belagerung von Ober-Burnhaupt, aus dem sie jedoch bereits wieder vertrieben sind. Auch um das bereits erwähnte St. Paul schienen erneute Kämpfe im Gange zu sein. Im allgemeinen waren die letzten vierundzwanzig Stunden aber für die deutschen Waffen erfolgreich, die nicht nur feindliche Angriffe abwiesen, sondern auch Bodenraum erzwangen. Man sieht, die deutsche Wehrkraft ist nicht nur imstande, den Feind abzuwehren, sondern auch im Gegenfall. Schon regt sich auch in unseren Kreisen der alte Streit, und holländische Berichte wijzen bereits allerhand von bevorstehenden deutschen Angriffen in Flandern zu erzählen.

Die schwermere Lage der Verbündeten in Flandern. Rotterdam, 9. Jan. Der Korrespondent der „Times“ in Nordfrankreich berichtet über die Lage im kanalisiertem Nijmegengebiet: Es zeigt sich immer